

Bonn, den 1. August 1829

Hochverehrter Herr Kollege

In unserer gestrigen Fakultäts-Sitzung, in der die Vorschläge für die Neuordnung unserer systematischen Proponen gemacht worden sind, sind Sie auf den von mir, Petern und Goeters aufgestellten Liste an erster Stelle genannt. An eine Einseitigkeit von Vorschlägen ist wie Sie wohl selber wissen, hier in Bonn nicht zu denken; an der Spitze der andern, von Weber, Pfennigsdorf, Ritze in dem Neuklassischen Rattenbeck aufgestellten Liste steht Hirsch. Unsere Liste dagegen wird unterstützt noch durch die Stimme des nebenbenannten Neutestamentlers K. L. Schmidt.

Ich wollte Ihnen dieses nun mitteilen, um daran meineth die Bitte zu knüpfen, falls ein Ruf an Sie ergäbe, die Übersiedlung nach Bonn in ernste Erwägung zu ziehen. Lassen Sie mich zunächst von unseren Verhältnissen hier reden. Wir sind daran, die Fakultät wesentlich neu zu gestalten und hoffen, dies zum Heile der Fakultät und hiesigen Kirche zu tun. Wir, die wir Sie in erster Linie vorgeschlagen haben (an zweiter Stelle Bräuer, an 3. Gogarten,

an 4. Woch) glauben, dass Sie der rechte Mann sein werden,
der uns hier als Systemdichter zur Ergänzung unseres hochgeschätzten
Kollegen Weber nötig haben. Ich hoffe aber auch im Ministerium,
das für die Frage der Reorganisation von vorn grosser Verstandnis
und lebhaften Willen hat, Gelegenheit für Ihre Berufung zu finden.
Ich gebe mir jetzt alle Mühe, damit unter den Vorgesetzten
gerade Sie den Ruf erhalten möchten.

Es liegt mir sehr sehr fern, Sie in diesen Angelegenheiten
zu irgend einer Rührung in der Sache sein zu lassen. Westphal
ist sofort an Sie geschrieben, gerichtet nur, um Sie zu veranlassen,
dass wir den dringendsten Wunsch haben, Sie hier zu sehen; aber
ich glaube auch sagen zu können, dass Sie, was das persönliche
Verhältnis in der Fakultät anlangt, auch bei den Herren, die
aus Übergangsgründen einen andern Standpunkt einnehmen (Weber,
Pfennigsdorf — Ritzsch sei das je dann aus), auf keinesfalls
Entgegenkommen hier zu rechnen haben werden, nicht anders
wie es auch mir und ebenso bei seinen neuesten Besuchen
Herrn K. Schmidt ergangen ist.

Darf ich also meine ersten Forderungen an Sie zunächst
mit dem Wunsch verbinden, dass eine Berufung auf Sie
fallen möchte und dass es uns dann vergönnt sein möchte,

Sie für Bonn zu gewinnen. Ihnen unsere Verhältnisse sehr
zu schildern, ist leider so, weil Sie sie einerseits selbst
gut kennen werden und andererseits eine längere Erörterung
mir heute noch vorrückt erscheint.

Ich möchte Sie da freundlichst begreifen und bleibe
steter Verehrer und Hochachtung
Ihr

ergeben.

Güsten Kötter